



## ZUR EINLEITUNGSSCENE DER KYPRIEN

In seinen »Studien über den Bilderkreis von Eleusis« S. 86 Anm. hat Strube das von Stephani im *Compte rendu* 1860 Tf. II publicirte und S. 39ff. arg mißdeutete Vasenbild<sup>1</sup> als eine Darstellung der »im Eingang der Kyprien gefeierten Berathschlagung des Zeus mit der Themis und den für den troischen Krieg maßgebenden Gottheiten« erkannt und zur Unterstützung seiner Erklärung auf ein zweites Petersburger Vasenbild hingewiesen, welches oberhalb des Parisurtheils als Zuschauer desselben Zeus Themis und Eris zeigt<sup>2</sup>, und so das Vorspiel des troischen Krieges im Olymp mit seiner irdischen Expositionsscene vereinigt. Eine zweite Darstellung desselben Vorwurfs hat Benndorf auf einer Vase der Wiener Sammlung zu erweisen gesucht<sup>3</sup>, die neben mannigfachen Übereinstimmungen doch auch beachtenswerthe Unterschiede aufweist. An Stelle der Themis erscheint Apollo neben dem Omphalos, die drei Göttinnen des Parisurtheils, von denen dort Hera fehlt, sind hier anwesend und Aphrodite spielt die erste Rolle, während sie dort abseits sitzt und Athena demonstrativ von Nike bekränzt wird; die Reiterin mit dem ihr Pferd zügelnden Jüngling fehlt völlig. Indefs sind wir hier nicht weiter genötigt auf diesen oder einen vorhergehenden und einen folgenden Deutungsversuch des Wiener Kraters näher einzugehen da der seltene Glücksfall vorliegt, dafs ein später gefundenes Monument uns die Lösung des Räthsels bietet, und zwar eine, die wir kaum errathen konnten und die selbst dann doch nur den Werth einer Hypothese

1) Stephani, Vasen-Samml. der Eremitage Nr. 1793, weitere Abbildungen Wiener Vorlegeblätter A. 9, Robert, Archäologische Märchen Tf. III; danach hierüber.

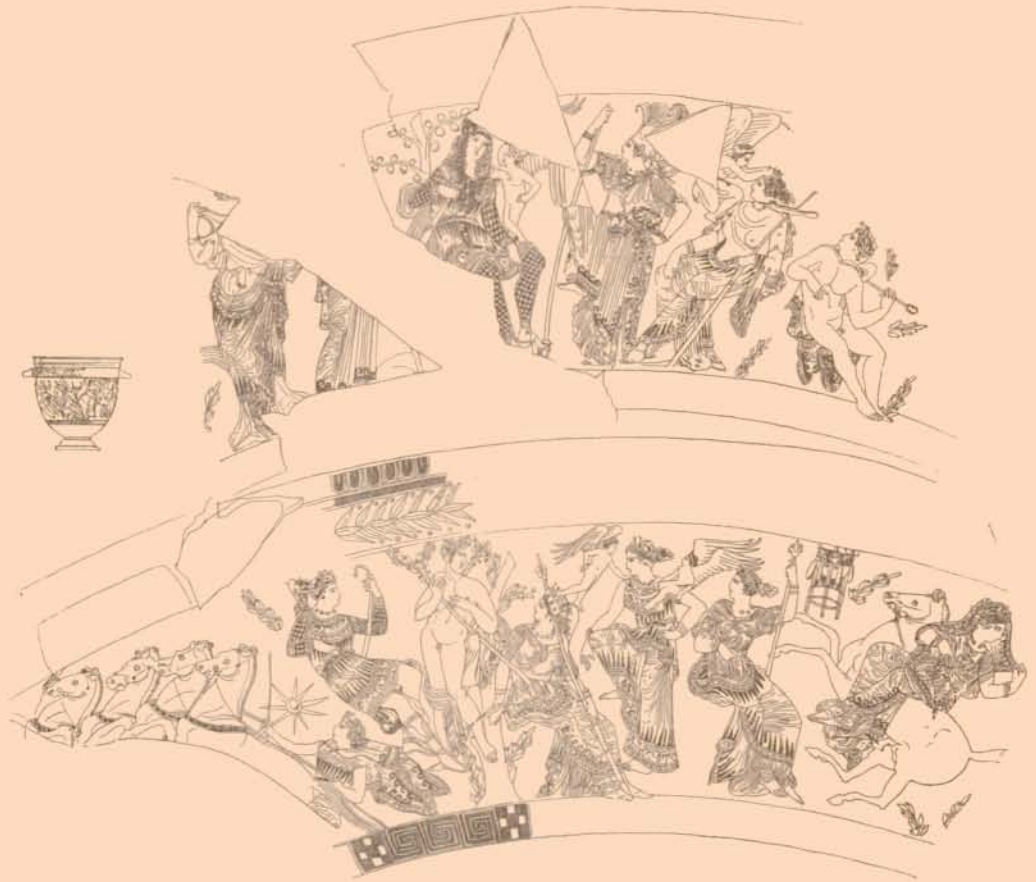
2) Stephani, Vasen-Samml. Nr. 1807. Abgeb. *Compte rendu* 1861 Tf. III, Arch. Zeit. 1866 Tf. 211,

Wiener Vorlegeblätter A. 11,1, vergl. Brunn, Troische Miscellen I S. 52.

3) Griechische und sic. Vasenb. S. 78. Zu der dort Anm. 399 angeführten Litteratur ist noch Wiener Vorlegebl. A. 10,2 und Kalkmann, Arch. Jahrb. I S. 258 hinzuzufügen.



behalten hätte. Es ist die auch durch Benndorf selbst erworbene Wiener Parisertheilvase<sup>4</sup>, sie zeigt auf der einen Seite die drei Göttinnen vor Apollo, neben dem



Artemis erscheint, auf der anderen Seite vor Paris. Die Coordinationen beider Scenen läßt nur eine Erklärung zu. Die Frage wie gerade der Rinderhirt vom Ida zum Richter von Göttinnen werden konnte, lösten verschiedene Zeiten in verschiedener Weise. Die gute alte absolutistische machte die Sache kurz. Zeus befiehlt, Hermes setzt sich mit den Streitenden in Bewegung, zwingt den energisch widerstrebenden Paris mit Brachialgewalt zum Urtheilen —  $\Delta\iota\varsigma\ \delta'$  ἐτελείετο βουλή. Der aufgeklärten, an geordnete Rechtspflege gewöhnten, erschien es unerträglich die Göttinnen ihrem ordentlichen Richter zu entziehen, der nur der delphische Gott sein konnte. Sollte nun unter diesen constitutionellen Bedenken der Mythos weiter bestehen, dann blieb kaum ein anderer Ausweg als das Apollo selbst seine Incompetenz erklärte. Wann und wo diese literarisch zu Protocol genommen ward, darüber könnten wir nur auf Grund der Monumente Vermuthungen aufstellen, die

<sup>4</sup>) Wiener Vorlegeblätter E. 11; danach hier wiederholt.

uns davon, soviel ich weiß, allein und zwar ein unanfechtbares Zeugniß geben. Die eine Wiener Vase schildert beide Instanzen des Prozesses, die andere wird sofort verständlich als Darstellung des Übergangs von der ersten zur zweiten.

Apollo, der im Mittelpunkte des Bildes neben seinem Omphalos ruht, wird im nächsten Augenblicke von seiner gesammten Umgebung verlassen sein. Zeus hält die Schlußrede und schon giebt Hermes das Zeichen zum Aufbruch; Aphrodite hat bereits den Schwan bestiegen. Hera und Athena sind im Begriffe sich zu ihren Gespannen zu begeben, die sie hinter der Scene erwarten.

Für die Einleitungsscene der Kyprien kommt demnach nur mehr die Petersburger Vase in Betracht. Strubes Deutung, die schon gelegentlich in Stark einen Gegner fand<sup>6</sup>, ist von Robert bestritten worden, dessen Einwendungen mehr Beachtung als sein Lösungsvorschlag verdienen. »Nicht nur das Fehlen der Hera, mehr noch das Eingreifen Athenas ist auffällig. Überdies gings von der Berathung nicht schnurstraks zum Parisurtheil auf der Ida . . .«. Es ist richtig, Parisurtheil und Götterberathung sind von einander zu scheiden, diese Erkenntniß verdanken wir bereits der Exegese des Wiener Kraters und daran werden uns auch die Zuschauer der Petersburger Vase nicht irre machen. Dann aber formulirt sich die Frage doch ein wenig anders. Wie kommen hier Athene und Aphrodite überhaupt und dazu noch in einer so wenig gleichwertigen Weise her? Mit dieser Formulirung ergibt sich sofort die volle Lösung. Ein Blick auf den Götterrath der Perservase sagt uns, sie seien hier als die göttlichen Protektoren von Hellas und Asia. Dort führt Athena ihre Schutzbefohlene Hellas dem Zeus zu, während Asia zum Altar der Aphrodite, den die weibliche Herme als solchen bezeichnet, ihre Zuflucht nimmt, hier wird Athena von Nike bekränzt, während Aphrodite sich von dem Vorgange abwendend dem Zuspruch der Peitho ihr Ohr leiht. Der Kampf um Troja als das mythische Vorbild der Perserkriege, diesen dichterischen Gedanken brauchte freilich unser Vasenmaler nicht erst zu erfinden, er war längst zum nationalen Gemeingut geworden und hatte bereits seine künstlerische Weihe erhalten<sup>7</sup>, jedoch die Art, wie er ihn durchführte, sichert seinem Vorspiel im Olymp einen hervorragenden Platz unter den edelsten Producten der attischen Keramik. Aber auf eine Frage haben wir zum Schlusse noch Rede zu stehen, so gut wir es können, die rechte Eckgruppe harrt noch der Erklärung, Strubes Deutung auf Oistros und Eris hat Niemand befriedigt und die Roberts auf Selene und Phosphoros fällt mit seiner Gesamtextegese. Nicht nur, daß sich das Fehlen des aufsteigenden Helios gerade bei dem raschen Enteilen dieser Selene besonders fühlbar macht, auch die gewiß nicht bedeutungslose Enthüllung ihrer Schönheit ist völlig unverständlich. Wir wenden uns abermals an die Perservase. Die Apate dort entspricht dem, was wir

<sup>5</sup>) J. E. Harrison hat *Journal of Hell. studies* 1886, S. 210 bereits den Zusammenhang beider Vasen erkannt, doch trifft ihre Annahme S. 218 . . . that in fourth century representations there is ob-

Asia und Hellas. Aus der *Anomia*. S. 90 ff.

servable a tendency to refer the Judgement to Apollo rather than Paris nur annähernd das Richtige.

<sup>6</sup>) Heidelberger Jahrbücher 1871 S. 24.

<sup>7</sup>) Vergl. Bruno Sauer, Das Göttergericht über

*Fräulein*  
hier suchen müssen, genau, doch diese Gestalt ist nichts weiter als eine nur durch die Inschrift differenzirte Erinys, die echte Apate ist sie nicht. Deren Wesen drückt das sinnberückende Weib, das mit zurückgeschlagenem Schleier wie eine entzückende ~~Frauen~~ Erscheinung dahin stürmt, völlig aus, und an Selene darf die Tochter der Nyx füglich gemahnen. Nach dem Namen ihres Pferdewärters zu fragen, wäre wohl vergeblich.

Prag 1894.

Wilhelm Klein.